

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

11.4.1878 (No. 85)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020276)

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Noonsstraße Nr. 82.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Nr 85.

Donnerstag, den 11. April.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Der Kaiser empfing am Sonntag Vormittag zunächst den Besuch der Großherzoglich badischen Familie, arbeitete dann allein und nahm Vorträge entgegen. Die Kaiserin hatte mit anderen hohen Herrschaften dem Gottesdienste im Dome beigewohnt. Nachmittags 5 Uhr fand im königlichen Palais engere Familientafel statt, an der die Kronprinzen und die Großherzoglich badischen Herrschaften, sowie der Prinz Carl und Prinz Friedrich von Hohenzollern zc. theilnahmen. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedeten sich der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm von den anwesenden hohen Herrschaften und reisten Abends 8 Uhr von hier nach Karlsruhe zurück. Die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz Wilhelm und der Prinz Carl von Preußen gaben ihren Verabschiedungen bei deren Abreise bis zum Anhalter Bahnhofe das Geleit, wofür auch der badische Gesandte Frhr. v. Türckheim nebst Gemahlin und die Attachés der Gesandtschaft, sowie der Kommandant Generalleutnant von Neumann zur Verabschiedung anwesend waren. — Ebenso ist auch denselben Abend um 10 Uhr der Erbgroßherzog von Baden, vom Prinzen Wilhelm von Preußen bis zum Lehrter Bahnhofe begleitet, zur Fortsetzung seiner Studien von hier wieder nach Bonn abgereist. — Auch der Prinz Alexander von Sachsen-Weimar, welcher seit dem 29. v. M. in Berlin sich aufhielt, hat sich am Sonntag von den Majestäten wieder verabschiedet und ist gestern früh von hier nach Dresden abgereist. — Abends war im königl. Palais ein kleinerer Thee. Gestern Vormittag empfing der Kaiser die Hofmarschälle zum Vortrage und arbeitete mit dem Geheimen Cabinetssrath v. Wilnowski. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Genesung Sr. Majestät des Kaisers schreitet in erwünschter Weise fort; Sr. Majestät hat heute die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen.

— Der Reichstag nahm heute den Gesetzentwurf, betreffend Eisenbahnbauten in Lothringen, bei der dritten Berathung ohne Debatte an.

— Bratiano hatte gestern Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Mittwoch Abend beabsichtigt der rumänische Minister abzureisen, um über Wien nach Bukarest zurückzukehren.

— Die Corvette „Leipzig“, welche die Expedition nach Nicaragua

mitgemacht hat, ist, wie man der „Voss. Ztg.“ mittheilt, nur mit Mühe und Noth einem schrecklichen Untergange entgangen. Auf offener See soll nämlich in fast unmittelbarer Nähe der Pulverkammer Feuer ausgebrochen sein. Der energischen und umsichtigen Führung des Capitäns Paschen und den Anstrengungen der Mannschaft gelang es jedoch, des Feuers Herr zu werden, bevor es großen Schaden angerichtet hatte. Außer einigen Materialien ist der gesammte für die Mannschaft bestimmte Tabak verbrannt.

— Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im Monat Februar auf deutschen Eisenbahnen excl. Baierns vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 26 Entgleisungen und 20 Zusammenstöße fahrender Züge. In Folge dieser Unfälle wurden 3 Personen (Passagiere) getödtet und 28 Personen (5 Passagiere, 21 Beamte und 2 Arbeiter) verletzt. Außer den vorstehend aufgeführten Verunglückungen von Personen kamen, größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen, noch vor: 29 Tödtungen (8 Passagiere, 14 Beamte, 4 Arbeiter und 8 fremde Personen), 65 Verletzungen (2 Passagiere, 31 Beamte, 26 Arbeiter und 6 fremde Personen), sowie 9 Tödtungen bei beachtlichem Selbstmord.

— Bei einer Vergleichung der Berichte, welche der Königl. Fabriken-Inspektor für Berlin für die Jahre 1874, 1875 und 1876 erstattet hat, ergibt sich, daß, während in den Jahren 1874/75 die Zahl der Fabriken sich von 1906 auf 2155 vermehrt hatte, pro 1875/76 ein bedeutender Rückschlag eingetreten ist, der sich dadurch kennzeichnet, daß in diesem Zeitraum 36 Fabriken eingingen und 9458 Arbeiter, ca. 14 pCt. der Gesamtzahl, entlassen wurden. Die meisten Arbeiterentlassungen fanden sich in der Eisenindustrie und Metallwaarenbranche, in welchen 6877 Arbeiter entlassen wurden. Die Zahl der Fabriken, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, hat sich seit 1874 von 365 auf 360, die Zahl dieser Arbeiter von 1980 auf 1530 verringert.

Ausland.

Wien, 9. April. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Durch die gestrigen Erklärungen der britischen Regierung im Parlamente schienen die Chancen des Congresses wieder in den Hintergrund gedrängt zu sein. Der Schwerpunkt der nächsten Unterhandlungen liege nach wie vor in Peters-

Räthi, des Schultheißen Enkelin.

Schwäbische Dorf-Novelle von Rudolf Wellnau.

(Fortsetzung.)

Jetzt durfte sie nicht länger säumen, es galt die Rettung eines Menschenlebens, das ohne schnelle Hilfe am Ertricken nahe war. Mit festem Schritte trat sie dicht an den Sarg heran, legte das lauschende Ohr an den Deckel und als sich's von Neuem drinnen regte, klopfte sie und rief mit lauter Stimme:

„Unglückliche, fasse Muth, und gedulde Dich noch wenige Minuten, Deine Retter sind nahe!“

Raum hatte sie gendet, als auch das Pochen wieder begann, begleitet von angstlichen Klagen, die nicht wieder endigen wollten.

Räthi, die jetzt schnell in der Finsterniß fortstappte, wandte sich der Eingangsthüre zu, durch welche sie gekommen war. Mit Ausnahme einiger nicht unsanfter Stöße, die sie bei der großen Eile zu erleiden hatte, passirte sie den großen Säulengang und erreichte glücklich das Freie.

Durch die hintere Pfortenthür gelangte sie ohne Mühe auf den Pfarrhof, wo sie der dort angelegte Spitzhund mit lautem Bellen empfing. Hier hatte sie noch die Piarre zu umgehen, da die Eingangsthür sich auf der entgegengesetzten Seite befand, die jedoch verschlossen war und ihr den Eingang verwehrte. Da konnte sie nicht anders, sie mußte Lärm machen und sollten selbst die Nachbarn davon aufgeschreckt werden. Mit zitternder Hand ergriff sie den gewichtigen Hammer, der an der Hausthür sich befand und schlug damit dreimal so gewaltig, als sollten selbst die todten Schläfer auf dem Friedhofe davon erwachen. — Jetzt ward hastig eines der obern Fenster im Pfarrhause geöffnet und eine männliche Stimme fragte, wer da sei? Da ermannte sich die gänzlich erschöpfte Maid noch einmal, hob das Köpfchen in die Höhe und rief:

„Um Gott, Herr Pfarrer, beeilt Euch, die Todten stehen wieder auf! Das Brausen des Sturmwindes in dieser Nacht hat Euer Töchterlein Margarethe aus ihrem Todesschlummer erweckt! Säumt keinen Augenblick, eilt in die Kirche und Ihr findet im Sarge Euer lebendes Kind!“

Es erfolgte keine Antwort. Der Fensterflügel ward ungestüm zuge-

schlagen und Alles war wieder ruhig. Nach wenigen Minuten aber wurden Tritte im Hause hörbar, die Thür ward geöffnet und heraus trat der greise erschrockene Pfarrer, der mit seinen schlotternden Füßen die danieder gesunkene Räthi berührte, welche ohnmächtig auf den Stiegen der Stein-
treppe lag und keinen Laut von sich zu geben vermochte. Und wieder öffnete der Pfarrer die Hausthür und rief mit lauter Stimme hinein:

„Erbarmt Euch des Weibsbildes, welches hier vor der Thür liegt!“

Dann schritt er hastig der Kirche zu, wo er gleich darauf im Dunkel der Nacht verschwand.

Wer am Morgen nach der Nacht, welcher wir in unserm letzten Kapitel berichteten, in Sundelfingen auf der Gasse gestanden und die verschiedenen Gruppen, die sich fortwährend daselbst bildeten, zu beobachten Gelegenheit gehabt hätte, der mußte gewiß vermuthen, daß ein außerordentliches Ereigniß passirt sein mußte, welches die harmlosen Bewohner des Dorfes, Jung und Alt, veranlaßte, die Köpfe zusammen zu stecken und die Geläufigkeit ihrer Zungen auf die Probe zu stellen, gesetzten Falles nämlich, daß jener Beobachter ein Fremder sei und von dem Wiedererwachen der Pfarrerstöchter von den Todten nicht unterrichtet ist.

Treten wir ein in das Pfarrhaus. Denn Keiner aus der Menge, die dasselbe umsteht, kann uns genügende Auskunft über den wahren Sachverhalt des Geschehenen ertheilen.

In das obere Stübchen, wo die Pfarrin sonst zu ruhen pflegte, hatte man die zum Leben erwachte Margarethe gebettet. Zur rechten Seite ihres Lagers stand ein schon ällicher Herr, der sorgfältig das Athemholen der Jungfrau prüfte, die zwar bleich und entstellt, aber mit offenen Augen in den Rissen dalag, während ein zweiter jüngerer Herr vorsichtig den Puls der Wiedererwachten fühlte und mit bedächtiger Miene dem älteren Winke gab, sobald er nach der Taschenuhr gesehen hatte, die sich in seiner Hand befand. Niemand war sonst im Stübchen, Vater und Mutter hatten dasselbe auf den wohlgemeinten Rath verlassen müssen, schwankend zwischen Furcht und Hoffen. Lassen wir die dem Leben Wiederegebene in den Händen der erfahrenen Aerzte.

Raum hatten sich die Pfarrersleute vom ersten Schrecken erholt, der schnell einem Lichtschimmer der Freude wich; kaum waren die herbeigeeilten Aerzte an das Lager der Jungfrau geführt worden, so öffnete sich abermals

burg, d. h. in der Stellung, welche die russische Regierung gegenüber den Forderungen Englands einzunehmen gewillt sei.

Paris, 8. April. Aus Toulon melden die Journale außerordentliche Vorbereitungen zur Flottenausrüstung.

— Die Gemahlin des Ministerpräsidenten Dufaure ist gestorben.

London, 8. April. Gestern begann die Einstellung der Reservisten; sie wird bis zum 19. d. vollzogen sein. In Aldershot finden Truppenbewegungen statt, damit das gesammte erste Armeekorps dienstbereit im dortigen Lager konzentriert werden könne. Die Transportschiffe Euphrates und Krokodile werden zur Einschiffung von Truppen, Drontes zur Einschiffung von Pferden fertiggestellt. Letzteres soll dem Vernehmen nach aus Newyork einen Transport canadischer Pferde abholen.

— Der holländische, mit Zucker beladene Dampfer „Spartan“ in Fahrt von Hamburg nach London, ist am Sonnabend bei den Sandbänken von Harborough gescheitert. 13 Personen wurden gerettet.

— 9. April. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan sendete Saffet Pascha zum Großfürsten Nicolaus, um sich über den Zeitpunkt der Räumung der Demarkationslinie durch die russischen Truppen zu erkundigen. Der Großfürst wies auf die Anwesenheit der britischen Flotte im Bosporus hin.

Rom, 8. April. Kardinal Verardi (geb. 1810) ist gestorben, es ist dies der dritte Cardinal, welcher seit dem Tode Pius IX. aus dem Leben geschieden.

Petersburg, 8. April. General Tobleben befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird, dem „Herold“ zufolge, Petersburg in den nächsten Tagen in amtlichen Aufträgen verlassen.

Petersburg, 9. April. Das „Journal de St. Petersbourg“ hebt die in den letzten Tagen überall in Europa aufgetauchte Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens hervor und weist auf dasjenige hin, was geschehen müsse, um eine Lösung herbeizuführen. Rußland verlange, daß die für die Christen erworbenen Wohlthaten nicht durch unwirksame Stipulationen, wie der Vertrag vom Jahre 1856, sondern durch materielle Garantien gesichert würden. Rußland würde eine ephemerere Entscheidung eines Kongresses nicht annehmen können, da eine solche den Frieden nicht sichern würde. Falls Europa die im Orient vorliegende Aufgabe im Sinne der Emanzipation und der Befriedigung der Christen übernehmen wollte, würden seitens Rußlands keine Schwierigkeiten entstehen, nur müsse die Besprechung der Fragen durch Zutrauen und nicht durch Eifersucht inspiriert sein.

Athen, 8. April. Die griechische Regierung hat eine Note an die Mächte gerichtet, in welcher gegen die von den türkischen Truppen in den türkischen Grenzprovinzen begangenen Grausamkeiten Protest erhoben wird.

V o k a l e s.

3 Wilhelmshaven, 10. April. Der gestrige Concertabend vereinigte ein leider nicht sehr zahlreiches, aber gewähltes Auditorium im Victoria-Hôtel. Eine eingehendere Besprechung der ausgeführten Vorträge müssen wir uns, wegen beschränkten Raums, versagen. Wir haben in Fräul. Korth eine Künstlerin kennen gelernt, der man entschieden ein großes Talent nicht absprechen kann. Ihre Technik und der Ausdruck, den sie ihrem Spiel giebt, ist vorzüglich und durchaus untadelhaft; fern ist ihr Spiel von aller Effecthascherei, klar und präcise rollen die Töne unter ihrer Hand hervor, besonders schön wurde das äußerst schwierige „Spinnerlied von Mendelssohn“ und das nicht minder schwere „Rondo von Moscheles“

die Thür des Bohngemachs und herein mit bedächtigen Schritten und tiefem Ernst auf dem Antlitz trat — der Pächter Obermeyer, der seit länger als drei Jahren nicht über diese Schwelle gekommen war. Mit warmen Händedruck und biederer Herzlichkeit empfing ihn der Pfarrer und bat ihn freundlich, an der Seite seiner erstaunten und erfreuten Gattin Platz zu nehmen. Nachdem in aller Kürze das Geschehene berührt worden war, begann der Pächter in einer längeren Rede darzuthun, wie er schon oftmals gesonnen gewesen sei, durch gegenseitige Ausöhnung das frühere freundschaftliche Verhältniß wieder herzustellen, aber immer theils durch seines Herzens Stolz und Härte, theils durch andere in den Vordergrund gebrachte Umstände davon abgehalten worden wäre, seiner Christenpflicht nachzukommen; wie er aber heute bei der Kunde von Margarethens Wiederbelebung nicht länger habe an sich halten können und nun gekommen sei, um einem längst gefühlten Bedürfniß seines Herzens Genüge zu thun. Es war eine tief ergreifende Scene, als beide Männer, welche ergraut vor der Zeit, die mannigfachen Schicksale des Lebens mit Würde ertragen, sich in den Armen lagen und mit Thränen in den Augen gelobten, Freunde zu sein und bleiben bis zur Stunde des Todes.

In diesem Augenblicke traten die beiden Aerzte ein und bedeuteten dem Pfarrer, daß es der Zustand seines Kindes dringend erfordere, daß Niemand dasselbe mit etwaigen Folgen behellige, oder von dem Zustande ihres vermeintlichen Todes und dergleichen zu ihr oder auch nur in ihrer Gegenwart spreche, vielmehr sei es wünschenswerth, wenn Vater und Mutter sich auf ein paar Tage fern hielten und das Zimmer Margarethens gar nicht von ihnen betreten würde. Trudine sei fasssam von ihnen in der fernern Behandlungsweise der Kranken unterrichtet und habe die strengste Sorge zu tragen, die Leidende vor jedweder Aufregung zu hüten, sowie ihr alle mögliche Pflege und Erleichterung zukommen zu lassen.

Von den unaufhörlichen Bitten der Pfarrersleute bestürmt, entschloß sich der alte Obermeyer noch selbigen Tages sich auf den Weg nach Tübingen zu machen und Gotthold die fröhliche Kunde zu bringen, daß Margarethe, die er so heiß und innig geliebt, von den Todten auferstanden sei und ihn von Herzen willkommen heißen würde, wenn er sich entschließen könnte, dem Vater zu folgen und der dem Leben Wiedergegebenen unter die Augen zu treten.

Dreimal selig aber pries der Pfarrer Gunold den Tag, an welchem der Herr ihm sein Theuerstes, seine Margarethe, wieder geschenkt hatte.

von der Künstlerin mit Meisterschaft vorgetragen; wir glauben an dieser Stelle hervorheben zu können, daß dem Fräul. Korth mit fortgesetztem regem Streben eine herrliche Zukunft als Künstlerin bevorsteht. Zu bedauern war leider, daß das Instrument sich nicht zum Solovortrage eignete. Es fehlte demselben nicht allein an Klang, sondern auch der Mechanismus ließ vieles zu wünschen übrig. Auch des Herrn Rode müssen wir anerkennend erwähnen, indem derselbe in höchst dankenswerther und discreter Weise die Violin-Begleitung übernahm. Das eingelegte Violin-Solo: „Romance von Beethoven“ wurde von demselben excellent ausgeführt und fügte sich die Klavierbegleitung des Hrn. M. seinen Intentionen vollkommen an. Wir können nur wünschen, daß dem Fräul. Korth auch an anderen Plätzen die Anerkennung für ihre Leistungen, wie hier, dargebracht wird, damit auch sie Anregung für ihr fleißiges Streben finde.

B e r m i s c h t e s.

— Berlin. Zur rechten Zeit. Dem verhängnißvollen Worte „zu spät“ ist schon Mancher zum Opfer gefallen, und es gehört zu den größten Seltenheiten, daß bei einer Katastrophe zur rechten Zeit eine Intervention eintritt, welche eine drohende Gefahr abwendet. Solch' eine seltene Erscheinung wird uns, obgleich sie schon vor etwa drei Wochen hier stattgefunden hat, erst heute gemeldet. Im Anfang des Monats Januar kam ein junges Ehepaar aus Bayern hier an und bezog bei einem Drechslermeister eine kleine möblirte Stube. Die geringen Mittel, die das junge Paar besaß, waren bald erschöpft und es konnte dem Manne, der Buchhalter war, durchaus nicht gelingen, irgend eine Stellung zu finden. Die junge Frau fertigte Stickereien für Läden an, aber der Erlös war ein so geringer, daß bald die bitterste Noth eintrat. Der Drechsler stundete ihnen die Miete, und seine Frau steckte ihnen sogar Allerlei zu, um ihre Noth zu lindern. Das junge Paar, das anfangs ganz verschlossen über seine früheren Verhältnisse war, fühlte sich von dieser Handlungsweise des braven Handwerkers so wohlthätig berührt, daß er ihnen sein Geschick ganz offenherzig mittheilte: Der junge Mann, Sohn eines reichen Hopfenhändlers in N., hatte seine Frau, die ein armes Mädchen war, wider den Willen seines Vaters geheiratet und mußte deshalb das elterliche Haus verlassen, ohne auf die geringste Hilfe rechnen zu können. Schon einige Male hatte er an seine Eltern geschrieben und um Hilfe gebeten, aber nie eine Antwort erhalten. Dem Drechsler und seiner Frau wurde es aber doch mit der Zeit sehr schwer, noch weitere Opfer zu bringen, denn sie hatten selbst für sechs Kinder zu sorgen. Das junge Ehepaar sah dies auch ein und es beschloß der brave Familie nicht länger zur Last zu fallen; der Mann erzählte sogar, daß er und seine Frau jetzt reichlichere Verdienste haben, obgleich beide tagelang buchstäblich hungerten; sie sprachen aber kein Wort der Klage mehr aus, denn sie hatten den festen Entschluß gefaßt, sich zu tödten. Zu dieser Zeit kam ganz unerwartet die Mutter des jungen Mannes hier an, um ihren Sohn aufzusuchen und ihm endlich Hilfe zu bringen. Das Zimmer, das er bewohnte, war von innen verschlossen und trotz heftigen Pöbels wurde nicht geöffnet, obgleich ein dumpfes Stöhnen sich aus dem Zimmer vernehmen ließ. Die Mutter war in Todesangst, aber der Drechsler, rasch entschlossen, sprengte die Thür, und der Anblick, der sich ihnen darbot, als sie in das Zimmer traten, preßte ihnen einen Schrei der Verzweiflung aus — auf dem Sopha lag, fest umschlungen, das junge Ehepaar, mit dem Tode kämpfend; sie hatten die Fenstlappe verschlossen, um so ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Fenster wurden rasch geöffnet, ein herbeigerufener Arzt machte Versuche, dem jungen Paare das Leben wieder zu geben, und

In seinem stillen abendlichen Gebete vergaß er nicht zu danken für die Gnade, durch welche ihn Gott den abgefallenen Freund wiedergewonnen und dessen Herz auf's Neue ihm zugewendet hatte. Ganz besonders aber gedachte er der Ketterin seines Kindes zu danken, die ihm, seit sie durch seine Fürsorge zurückgekehrt in das Haus des harten Großvaters, wie ein Lichter, zur Rettung seines Töchterleins besonders außerordentlicher Engel erschien.

Ueber der Sorge um die zum Leben wieder erwachte Margarethe ist die eigentliche Hauptperson unserer Geschichte, die Enkelin des Schultheißen, auf Augenblicke in den Hintergrund gedrängt worden, indem wir dieselbe auf den Steinufen vor der Thür des Pfarrhauses verließen.

Erschreckt von dem lauten Rufe des Pfarrers war die Magd aufgesprungen und an die offensiehende Hausthür geeilt, wo sie Käthi in einem ohnmächtigen Zustande, zitternd an allen Gliedern, zusammengefunken fand. Den angestrengten Bemühungen der kräftigen Magd gelang es endlich nach vielen vergeblichen Versuchen, die Ohnmächtige zum Aufstehen zu bewegen und sie in das Haus zu führen, wo ihr in der Wohnstube ein bequemer Sitz von der inzwischen dazu gekommenen Pfarrerin angewiesen ward, die, mit Nieschläfchen und sonstigen guten Hausmitteln versehen, bemüht war, die Schwäche Käthi's zu beseitigen. Nach und nach kehrte auch die volle Besinnung derselben wieder und das erwärmende Feuer des Ofens wirkte wohlthätig auf ihren durch Kälte und Nässe erstarrten Körper.

Den vielfachen an sie gerichteten Fragen der Pfarrerin vermochte sie nicht länger ausweichend zu begegnen und in kurzen abgebrochenen Sätzen bereitete sie die in Thränen schwimmende Mutter auf die ihrer harrenden Freude vor. Zudem erschien jetzt auch Trudine. Der Lärm hatte sie und den Vater im Morgenschlase gehört, weshalb sie sich behebend aus den Federn gemacht und der Schulmeister, der sofort an das Fenster getreten war, hatte den Pfarrer mit der Blendlaterne in der Hand der Kirche zuschreiten sehen. Irgend ein Unglück fürchtend, sei ihr Vater dem Pfarrer auf dem Fuße gefolgt, sie aber angelockt durch den frühzeitigen Lichtschimmer, sei schnell hierher ins Pfarrhaus geeilt, um sich Aufklärung über das seltsame Ereigniß zu verschaffen, welches ihr nun aus dem Munde Käthi's, die sich mehr und mehr erholte, zu Theil ward.

(Fortsetzung folgt.)

zur Freude der Mutter und der braven Drechslerfamilie gelang ihm dies nach etwa einer Stunde. Daß diese furchtbare Katastrophe eine vollständige Veröhnung herbeiführte, läßt sich leicht denken, und auch der Vater, der telegraphisch aus N. herbeigerufen wurde, nahm an dieser Veröhnung mit vollem Herzen theil.

— München. (Die Doctorbäuerin.) Zur Beerdigung der Doctorbäuerin hatte die Fürstin Jucker-Babenhausen zwei Palmzweige, die Großfürstin Constantin ein Beileids-Telegramm und Erzherzogin Elisabeth einen Kranz übersandt. Ein Correspondent besichtigte die Sammlung von Geschenken, welche die Doctorbäuerin während ihrer Praxis erhalten hatte. Man findet da ein prachtvolles goldenes Collier, ein mit Perlen und Edelsteinen geschmücktes Medaillon von der Herzogin von Mecklenburg; von der Großfürstin Constantin einen Glaube, Hoffnung und Liebe darstellenden Schmuck; von der Gemahlin des Herzogs Ludwig von Bayern einen Schmuck; von der Erzherzogin Elisabeth zwei Geschmeide; von der Großfürstin Vera ein Silber-Service; von der Herzogin Eugenie von Württemberg ein Kreuz, das die Verstorbene gewöhnlich trug; von der Gräfin Jucker ein perlengefaßtes Kreuz; dann Hunderte von Bracelets, Ringen u. s. w. Die russische Colonie, welche Mariabrunn alljährlich bevölkerte, hat ihr mehrfach ein Album gewidmet.

— (Anzeigen aus deutschen Zeitungen.) Ein Viehhändler benachrichtigt seine „Schweinfunden“, daß er neue Zufuhren erhalten habe. — Ein Verein für Weihnachtsbescherung spricht seinen Dank aus für 20 Paar Unterhosen, mit welchen viele heiße Thränen getrocknet wurden. — „Die vielen Unzuträglichkeiten zu vermeiden, welche beim Aufhängen der Wäsche auf

dem Rathhausboden vorkommen, soll das Aufhängen künftig nur dem Bürgermeister gestattet sein.“

— (Telegraphische Schachpartie.) Der Schachclub zu Kopenhagen, welcher unter seinen Mitgliedern mehrere ganz vorzügliche Schachspieler zählt, hat in der Nacht vom vorvergangenen Sonnabend auf Sonntag einen Sieg über den Schachclub in Christiania gewonnen, mit welchem derselbe auf telegraphischem Wege eine Partie Schach spielte, die Nachts um 1 Uhr begann und Sonntag Morgen um 6 Uhr beendet wurde, als der Kopenhagener Verein seinen Gegner „Matt in 3 Zügen“ erklärte. Die Telegraphenverwaltungen der betreffenden Länder und die große nordische Telegraphengesellschaft hatten eine Linie zur Disposition eines auf jeder Seite aus 5 Mitgliedern bestehenden Comité's gestellt und wurden von jeder Seite ca. 40 Züge gemacht.

— Von einer seltenen Krankheit ist in diesen Tagen die Ehefrau eines Landwirths in Zehlendorf bei Berlin heimgesucht worden. Dieselbe hatte mehrere Tage in einer Kartoffelmiete mit Ausfuchen der Kartoffeln zugebracht und sich vermuthlich, bei dem nasskalten Wetter, eine Erkältung zugezogen. Am Freitag stellte sich ganz plötzlich bei ihr ein Schlaganfall ein, der indessen nur ihre Zunge traf und diese vollständig lähmte, so daß dieselbe bewegungslos in der Mundhöhle liegt, die noch junge, sonst ganz gesunde Frau hat seitdem vollständig die Sprache verloren. Obgleich die Unglückliche nicht ein Wort, sondern nur ganz unartificielle Töne hervorzubringen vermag, haben die zugezogenen Aerzte die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, ihr die Sprache wieder zu verschaffen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 28. März 1878.
Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Militairpflichtigen hiesiger Stadt gebracht.

Der Magistrat.

Rathsynski.

Murich, 22. März 1878.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für das Jadegebiet wird am

Dienstag, 16. April,
von Morgens 9 Uhr an,

und am
Mittwoch, 17. April,
von Morgens 8 Uhr an,

in der **Wilhelmshalle** zu Wilhelmshaven abgehalten werden und zwar gelangen am 16. April die vor dem Jahre 1858 gebornen Militairpflichtigen und diejenigen des Geburtsjahres 1858, deren Stammmamen mit einem der Buchstaben A bis einschließlich R beginnen, am 17. März die übrigen Militairpflichtigen des Geburtsjahres 1858 zur Vorstellung. Nach dem Geschäfte am 1. Tage findet die Classification, am 2. Tage die **Voofung** statt.

Die Militairpflichtigen, welche durch den Magistrat zu Wilhelmshaven Vorladungsscheine erhalten werden, werden hierdurch aufgefordert, sich **eine Stunde vor Beginn der Musterung** im Musterungslokale einzufinden. Gegen die Ausbleiben oder zu spät Erscheinenden werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden. Ebenfalls wird gegen diejenigen Militairpflichtigen, welche an ihrem Körper unrein erscheinen oder mit Krätze behaftet sind, eine Strafe bis zu 15 Mark, event. eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen erkannt werden.

Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienste sind baldigst bei dem königlichen Amte Wittmund zu Wilhelmshaven einzureichen und haben die Reclamanten ihre in Frage kommenden Angehörigen im Musterungstermine zu fixiren.

Der Kreishauptmann.
Neupert

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. März 1878.
Die Arbeitsleistungen und Materialienlieferungen zur Herstellung eines Wärrerhauses für 2 Familien,

eines Maschinenhauses für den Nebelsignal-Apparat und zu den Reparaturen des alten Kirchthurmes auf der Insel Wangerooge

sollen in öffentlicher Submiffion an einen Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf

Sonnabend,
den 13. April cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Dsferten mit der Aufschrift:

„Submiffion auf Hochbauten auf Wangerooge“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Kostenanschlags-Extrakte, Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen 3 Mk. Copialien in Empfang genommen werden.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Oeffentlicher Verkauf eines Bracks.

Das Brack der auf dem Hornmerfieler Fleth gestrandeten Eisklether Brigg „Emanuel“, groß 190 Lasten, kupferfest und mit etwa noch daran befindlichem Kupferbeschlage, auch einigen Inventarstücken, ferner 2 gute Schiffsböte, sowie die inhabende Ladung, bestehend aus **Tuffsteinen**, soll für Rechnung derer, die es angeht, am

Sonnabend,
den 13. April cr.,
Nachm. 2 Uhr,

in des Hafenmeisters de Fromm Gasthause zu Hooftel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer werden eingeladen.
Hooftel, 9. April 1878.

Im Auftrage:
G. F. Fooker.

Bekanntmachung.

Auf Requisition des Königl. Stadtgerichts zu Berlin wird der Unterzeichnete am

Freitag, 12. April cr., präc. 2 Uhr Nachm.,

nachfolgende Gegenstände, als:

1 Pferd, 1 Pferdegeschirr, 1 Arbeitswagen mit Brethern und Leitern, 8 Ballastschaufeln, 2 Steinbarren, 2 Brechhaken, 49 lfd. M. Bohlen zu Zangen, 1 Differentialflaschenzug, 250 Kilo altes Eisen, 2 Gummischläuche, 3 Handbagger mit Stangen und Einwandbeuteln, 1 bearbeitete Holzwele, 154.5 lfd. M. Quadratbohlen, 75.5 lfd. M. Rundbohlen, 4 Karrbäume, 6 unvollendete Karrböcke, 20 Karrbohlen, 1 Kettenpumpe, 20 Kippelweys, 1 Kippelwey, 1 Rammfloß, 3 Stangenbohrer, 1 Schrotsäge, 8 Steinfrazen, 2 Treibriemen, 1100 lfd. M. Laufseil zur Seilbahn, 900 do. Zugseil (von Draht), 9 Tragböcke, 4 Weichenböcke, 1 Befestigungsloch zur Seilbahn, 2 Belastungsseileisen und diverse Zubehörstücke, 1 Locomobile zu 4 Pferdekraft mit allem Zubehör, 1 hölzerner Bock mit completer Winde, Seil und Riemen, Vorlegebock u. s. w., 20 lfd. M. Lagerbohlen, 20/25 M. stark, 20 Winkelrader, 16 Transportkisten zur Seilbahn, 4 Bohrer mit Ketten, sowie sehr viele hier nicht benannte Handwerksgeräthschaften,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Kaufliebhaber wollen sich am alten Schlichtgraben in der Nähe des Baubureaus einfinden und wird noch bemerkt, daß sich das Pferd und Wagen bei Hrn. Unternehmer Geisler, Knoopsreihe, die Komrath am Hesperienferl hinter dem Commissionsgarten befinden und daselbst zuvor gesehen werden können.

Wilhelmshaven, 26. März 1878.
Kreis, Gerichtsvogt.

Feinen
reinschmeckenden **Kaffee**,
pr. Pfd. 1.10, 1.20 u. 1.30 Mk.
Prima hellen Caudis,
gänzlich bodenfrei, pr. Pfd. 75 u.
80 Pfg.
Bestes Schmalz,
pr. Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. 3 Mk.
Altheppens. **D. Meyer.**

Der
Fröbel'sche Kindergarten
beginnt den 15. April. Unterrichtsstunden Vormittags 9—12, Nachm. 2—4 Uhr. Honorar 3 Mk. Bierzöchentliche Kündigung.
H. S. M. Haupt.
Kaiserstraße, Ecke d. Kronprinzenstr.

Gesucht.
Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Haus und Küche.
Emil Oheim,
Marktstraße 12.

Es wird **gründlicher Geigen-Unterricht** erteilt Mittelstraße Nr. 6, 3. Etage.
S. Meyer, Musikus.

Straßenordnung für Wilhelmshaven,
per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der
Expd. d. Bl.

Bettstellen,
mit oder ohne Matratzen, halte stets am Lager.

C. H. Franke.

Verloren.
Am Freitag, den 5. d. Mts., im Saale des Herrn Ernst eine **Perquette**.
Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expd. d. Bl. abzugeben.

Frankforth's

PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Gesucht.

Auf sogleich 1 Geselle und 1 kleiner Knecht.
C. Detken,
Bäcker.

Warnung.

Da auf dem von mir gepachteten Lande zwischen Neuheppens und den Familienhäusern allerlei Schmutzanhäufungen stattfinden und gebleicht wird, so verbiete ich es hiermit Jedem. Sollte ich einen Unberechtigten auf dem Lande treffen, so werde ich denselben zur Anzeige bringen.
Neuheppens, 10. April 1878.
de Jonge.

Entlaufen.

Ein Mutterfisch, welches nahe am Sammen steht. Kennzeichen: an der linken Seite ein schwarzer Flecken und am linken Ohr ein Schnitt. Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine gute Belohnung.

C. Ehlers, Schleusenwärter,
Haus-Nr. 170 im Groden.

30 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Thäter, welcher meinen kleinen Hund vergiftet, so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Conditor **Müller.**

Magdeburger

Zwiebeln
empfehle bei Sacken und Kleinferten billig.
Ludw. Janssen.

Zu vermieten.

Möblierte Stube mit Kammer.
Kronprinzenstr. 4, 1 Tr.

Schweine-Verkauf.

Am

Sonnabend,
den 13. März cr.,
werde ich mit ca.

30 Schweinen

auf dem Wochenmarkte in Neuheppens anwesend sein und lade Kaufliebhaber ein.

G. Rink aus Jever.

Zu mieten gesucht.

Eine leere Stube und Kammer, part. od. 1 Treppe, in der Kronprinzen- oder Noonsstraße.
Adr. unter P. K. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Feinen

Ragaliniski-Taback

und

Rapé de Paris

empfiehlt

Neuheppens. D. Meyer.

Zum Mitbewohnen einer möblierten Stube wird ein junger Mann gesucht. Eliaß, Börsestr. 35.

Altes

Zeitungs-papier

ist zu haben in der

Buchdruckerei d. Tageblatts.

Zu mieten gesucht.

Zum 1. Mai werden in Neuheppens oder dessen nächster Umgebung 3 möblierte, womöglich in einandergehende Zimmer für einen einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter Chiffre OO G. befördert die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage übertrag Herr. **S. Unruh,** Wilhelmshaven, käuflich meine bisher geführte

Selterwasser-Fabrik

und bitte, das mir geschenkte Vertrauen meinem Nachfolger zu übertragen.
Wilhelmshaven, 6. April 1878.

Achtungsvoll

R. am Ende.

Auf Obiges Bezug nehmend, halte mein

Selterwasser, eigener Fabrik,

einem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung bestens empfohlen.

Gleichzeitig bringe mein Lager von

Bairisch-
Böhmisch-
Lager- und
Braun-

Bier

in Fässern und Flaschen in gütige Erinnerung.

Lagerbier in Fässern pro Liter 20 Pf.

Wilhelmshaven, 6. April 1878.

Achtungsvoll

H. Unruh.

Uniformen und Effecten

für die Kaiserlich Deutsche Marine

von

L. H. Berger, Collani & Co.,

Noonsstraße 83, 1 Treppe.

KAISER-SAAL.

Sonntag, den 14. April 1878 (Palmsonntag):

Großes Extra-Concert

und

VORSTELLUNG

zum Benefiz des Capellmeisters **C. Latann.**

Alles Nähere die Plakate.

Mein großes Lager von

Tuch und Buckskins

in allen denkbaren Qualitäten und Mustern bringe in gütige Erinnerung.

Ad. H. Funk,

Oldenburger Straße Nr. 2.

KAISER-SAAL. Hoftheater-Ensemble- Gastspiel

beginnend am 5. Mai d. J.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwartherhorne.

Donnerstag, den 11. April	11 Uhr	Vormittag.
Freitag, " 12. "	11 "	" "
Sonnabend, " 13. "	11 "	" "
Sonntag, " 14. "	11 "	" "
Montag, " 15. "	11 "	" "
Dienstag, " 16. "	11 "	" "
Mittwoch, " 17. "	11 "	" "

Passagiere wollen sich beim Gastwirth **Dallmann** versammeln.

von Schwartherhorne nach Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 11. April	7 Uhr	Vormittags.
Freitag, " 12. "	7 "	" "
Sonnabend, " 13. "	7 "	" "
Sonntag, " 14. "	7 "	" "
Montag, " 15. "	7 "	" "
Dienstag, " 16. "	7 "	" "
Mittwoch, " 17. "	7 "	" "

Unter der Rubrik:

Die Wirksamkeit der Hypotheken Institute

im Jahre 1877

bringt die

Allgemeine Börsen-Zeitung

für

**Privat-Capitalisten u.
Rentiers**

eine ausführliche Besprechung der Geschäftsberichte aller Hypothekenbanken und sind bisher erschienen die

Preuß. Bodencredit-Actienbank.

Schlei. do.

Deutsche Hypotheknb. in Berlin.

Bereinsbank in Nürnberg.

Nation.-Hypoth.-Credit-Ges.

Preuß. Hypotheknb. (Spielhagen)

Bayr. Hypoth. u. Wechselbank.

Süddeutsche Bodencredit.

Rhein. Hypotheknbank.

Braunschw.-Hann. Hypotheknb.

Württemberg. Hypotheknb.

Pommersche Hypotheknb.

Demnächst werden erscheinen:

Mecklenb. Hypoth. u. Wechselb.

Nordd. Grundcreditbank.

Meininger Hypotheknbank

2c. 2c.

Diese Nummern sind einzeln gegen Einzahlung von 25 Pfg. in Briefmarken durch die unterzeichnete Expedition franco zu beziehen.

Abonnements

auf die Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Probe-Nummern

werden auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Frankatur —

unentgeltlich u. franco

versandt durch die Exped. der

Allgem. Börsenzeitung

Berlin SW., Leipzigerstr. 50.



Wilhelmshav.
Liedertafel.

General-

Versammlung

am Freitag, 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Ballotage.

Verschiedenes.

Nach der General-Versammlung:

Gesangstunde.

Der Vorstand.

Rosen-Kartoffeln

zum Pflanzen empfiehlt

J. W. von Essen,
Milchhändler.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung an stille Bewohner. Eliaß, Marktstr. 35.